

Der Goldmensch.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

eine Widrig zu verwandeln und uns wieder zu Wandflichtigen zu verdammen. Und noch mehr! Wir müssen nicht nur bebau von einer Entdeckung durch die Amtsdienner der Kaiser, sondern auch vor einer durch die Priester. Wenn die Erzbischofse, die Patriarchen, die Archimandriten und Dechanten erfahren, daß hier auf der Insel ein Mädchen erzogen wird, das seit ihrer Taufe keine Kirche mehr sah, so entreißen sie mir dasselbe, führen es mit Gewalt fort und stecken es in irgend ein Kloster. Verstehen Sie nun, Herr, das bittere Geheulze — was Sie in der Nacht nicht schlafen ließ?

Timar starrte empor in's Becken des Mondes, welcher zwischen den Pappein niederzusenken begann.

„Dieser Mensch kann uns täglich elend machen“, sprach Theresia weiter. „Er braucht nicht mehr, als fundwerden zu lassen, entweder in Wien oder in Stambul, daß hier inmitten der Donau ein neues Terrain existirt. Und damit sich wir zu Grunde geben. Niemand in dieser Gegend wird uns verrathen, nur Er kann es. Doch ich bin auf Alles vorbereitet. Daß diese Insel existirt, danke sie einzig und allein diesem Fleck hier an der Spitze der Insel. Der hält der Donau Schwemlung auf. Vor Jahren, als die Türken sich mit dem türkischen Fürsten Misch schlugen, vertrieben siehliche Schmäzger drei Kisten Schießpulver zwischen die Ginstergestrände der Insel. Ich fand sie auf. Ich brachte sie herauf in die tiefste Grube des großen Felzens — Herr. — Wenn man von der Insel, die jetzt Niemandem gehört, nicht vertreiben will, werke ich Kante in das Schießpulver, sprengt mit uns Allen den Fels in die Luft und in nächsten Tage, nach dem Gisergerade, wird Niemand mehr auch nur eine Spur dieser Insel auffinden. Wissen Sie nun, weshalb Sie an jenem Plage nicht schlafen konnten?“

Timar verberg den Kopf in die flache Hand und starrte vor sich hin.

„Ich will Ihnen noch Eins sagen“, sprach Frau Theresia, sich näher zu Timar neigend, um ihre bis zum Gefühler gedämpfte Stimme vernembar zu machen. „Ich glauhe auch, daß der Mensch einen andern Grund hatte, gerade heute sich auf der Insel einzufinden, und wieder unversehens zu verschwinden, als das bloß deswegen, weil er in der letzten Kneipe all sein Geld verspielt und von mir welches erzwungen wollte. Dieser Besuch betraf entweder Sie oder er galt jenem andern Herrn. Seien Sie auf der Hut, wenn dangezwungenes Geheulnis da ist.“

Der Mond verliert hinter den Pappein, und in Offen begann der Mond sich zu heilen. Um Gefährliche erhalthe der Pfiff der Solbanjel. Es lagte.

Neben der Insel Morava zog sich ein langgebehter Ton des Sprachdrohs dahin. Die Schiffer erwachten.

Es erdinten Schritte auf dem Kies. Ein Schifferburche kam vom Strande her und meldete, daß das Schiff zum Auslauf bereit sei. Der Wind habe sich gelegt, man könne fahren.

Die Gäste kamen aus der kleinen Wohnung heraus. Cuthym Trifalig und seine Tochter, die schone weibwängige Timea.

Auch Noemi war schon bereit, mit einem aus frischer Ziegenmilch bereiteten Frühstüde, bei welchem gerösteter Mais als Kaffe diente, und Scheidenhonig als Zucker. Timea trant nicht davon, sie gab ihren Theil Marzissa, und diese nahm auch des fremden Mädchens Geschenk an, zum großen Weiden des Noemi's.

Cuthym Trifalig frug Timar, wo denn der andere Herr hingerahten sei, der Abends angelangt war. Timar harte ihn auf, er sei noch in der Nacht weiter gezogen.

Darauf erliche Cuthym Trifalig Antlig noch mehr. Dem namnen Alle Abschied von der Hausfrau. Timea betrug sich abgesamact; sie sagte, daß sie sich noch übel fühle. Timar war der Letzte und beim Abschiede übergab er Theresia ein buntes türkisches Seidentuch, für Noemi, wofür die Mutter ihm danke, und versprach, daß Noemi es tragen werde.

„Ich lehre hierher zurück“, sagte Timar, Theresia die Hand drückend. Dann entsehrte er sich den Hafenweg entlang, ihrem Rahne zu. Theresia und Amira begleiteten sie bis an den Strand.

Noemi dagegen stieg hinauf auf den erratischen Felsen und setzte sich dort unter die dicken Moosstüchsen, inmitten des fettschlättrigen Sedum; dort sah sie mit schwärmerich klauen Augen denn abfahrenden Rahne sinnend nach. Marzissa schick sich zu ihr hin, froh ihr in den Schooß, und legte den gebogenen Hals an ihre Brust.

„Geh! Du Ungetreue! Also so liebst Du mich? Also von mir mußt Du Dich abwenden jenem anderen Mädchen zu? Weh, weil jenes schon ist, ich das aber nicht bin! Segt frohlich kommt Du wieder zu mir, nicht wahr, da die Andere forhtung; jetzt bin ich sogar Dir gut genug? Geh! Ich lieb Dich nicht mehr!“

Und damit preste sie mit beiden Händen das kleine nährliche Thier an ihre Brust, strich am weißen Kopf dessen selben das glatte Kinn — und blüete dem Rahne nach. In beiden Augen glänzten ihre Thränen.

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Aus den westfälischen Hüttenrevieren werden fortwährend Entlastungen von Bergarbeitern gemeldet.

Stadttheater.

Halle, den 23. Januar.

„Die Spigenkönigin“, Origin.-Lebensbild von C. Arrenge. (Wenig für Herrn Defex.)

Marie, ein im Reichthum und Ueberfluß aufgewachsenes junges Mädchen geriet durch den freiwilligen Tod ihres Vaters am Vorabende vor dessen Banerott mit ihrem Bruder in bittere Armuth. Die Geschwister hatten jetzt mit einem Male nicht nur für ihren eigenen, sondern auch für den Lebensunterhalt ihres Großvaters zu sorgen, eines armen alten Invaliden, der sich nicht hatte bewegen lassen, den Reichthum seines Sohnes bei dessen Verkeiten zu theilen. Er hatte sich nur ein bescheidenes Häuschen vor der Stadt, fern von dem Getriebe der Residenz, ausgeben und soviel Unterstützung, als er zum Leben nöthig hatte. Diese bescheidenen Ansprüche zu erfüllen hatten die Geschwister mit Freuden auf sich genommen. Euard wurde Schreiber bei einem Rechtsanwalt und Marie Wäscherin in seinem Conditorei, in welcher hauptsächlich die jeunesse dorée und ihr Anhang verkehrten. Und merkwürdig gerathe für den in überfließen Reunahme stehenden jungen Mann, Alphons empfand Marie eine Neigung, welche sie erwidert glauhte, bis eine ihrer Geliebten auf eine mehr denn gewöhnliche Art sie eines Besessenen beehrte, zur größten Freude der anwesenden Gäste. Auf diese Kränkung folgte eine noch tiefere: Alphons proponirte einem Gesellen die Wette um 1000 Thaler, daß die schone Marie trotzdem in 8 Tagen seine Geliebte sein werde. Unter Geächter stiegen sich die Zechstumpene wegen der späten Abendstunde nach einem Hintersommer zurück und lassen Marie in ihrem Gram und Schmerz zurück. Die ihr angehauene Schwach löst das junge Mädchen ihre Umgebung vergessen sie verlinkt in tiefes Druen, aus welchem sie ein plötzliches Geräusch im Saen aufschreckt. Da sieht sie ihren Bruder vor sich, der in den Saen eingebrochen ist, um einen Diebstahl zu vollführen! Der junge Mann, durch sein früheres Leben veredelt, hat aus der Rahe seines Prinzipals 1000 Thaler entwendet und die Revision steht bevor. Ihr Bruder ein Dieb! Nein, nein das darf nicht sein! Marie's Entschluß ist gefaßt, sie verspricht ihrem Bruder das Geld und drängt ihn zum Verlassen der Unglücksfälle. Das ist der Inhalt des ersten Aktes. Durch die übrigen erfahren wir, daß Marie die Geliebte des Herrn Alphons geworden ist, und in ihrer Welt Furore machte. Eine kostbare Toilette, zu welcher Spigen im Verthe von wenigstens 20,000 Thalern verwendet sind, verhaßt ihr den Beinamen „Spigenkönigin“. Als der Großvater erfährt, was aus seiner Enkelin Marie geworden ist, vermahnt er deren fernere Unterstützung und greift wieder zu seinem vierfachen, um durch das Mitleid anderer Menschen sein Dalcin zu fristen. Im letzten Akt wendet sich Alles noch zum Besien. Marie sowohl als auch Alphons sind besser als ihr Ruf: Marie hat den ihrigen allerdings vor der Welt vernichtet, indem sie für die Geliebte des jungen Mannes gilt, in Wirklichkeit aber nicht ist. Durch ihr Verhalten hat sie sich sowohl Alphons's Achtung als auch Liebe errungen, so daß einer solchen Heirath nichts mehr im Wege steht, zumal auch die Verheirathung mit dem Großvater erreicht ist. Das ist des Fabels Kern. Die Wahrscheinlichkeit muß vor allen Dingen stark bezweifelt werden. Es ist nicht anzunehmen, daß ein junges Mädchen, welches die beste Erziehung genossen hat, die Stelle einer Wäscherin in einer Conditorei annimmt, welche der jeunesse dorée zum Tummelplat dient und in welcher die übrige weibliche Bedienung der Demimonde angehöret.

Die eingetragenen Zwischenhandlungen geben mitunter Zeugnis von dem Talente des Verfassers, sonstige Situationen zu schaffen. Doch ist die Sprache wiederum zu frei, daß man von Zweibeitigkeiten eigentlich gar nicht mehr reden kann, und somit der gute Eindruck sofort wieder vernichtet wird. Ein Stück wie die „Spigenkönigin“ nennt der Verfasser „Original-Lebensbild“. Nun, Original-Lebensbild mag es sein, deshalb gehört es aber noch lange nicht auf die Bühne. In Bezug auf die Darstellung leistete Herr Defex (Sturmwedel) Vorzügliches; der Stolz des alten braven Mannes auf seine Enkeltochter und sein Schmerz über deren vermüthlichen Fall kamen trefflich zum Ausdruck. Gleich gut war das stumme Zpiel des Herrn Bernhard (stummer Hans), welches einen tüchtigen Schauspieler bekundete. Fräulein Satory (Marie) konnte etwas lebhafter sein. Herr Siffa (Hammerstein) und Herr Thiedemann (Zad) wirkten erheitend, nur war die Heiterkeit des erleren Herrn bisweilen überhand. Ueber das Zpiel des Fräulein Kaufmann (Hulba) nehmen wir Anstand, ferner noch Worte zu verlieren; schon mehrfach haben wir das „zu sehr“ gerügt, so daß es nur „Eulen nach Athen tragen“ heiße, noch etwas zu sagen.

Gerichtssaal.

Der § 65, Tit. 25, Ab. 1 der Allgem. Gerichts-Ordnung bestimmt, daß wenn eine mit keinem rechtskundigen Beistande versehene Partei aus den niederen Volksklassen nicht bloß Thatfachen eintrümt, sondern Verbindlichkeiten anerkennt, oder Verfügungen einsetzt, sie der rechtlichen Folgen davon gerührt bedeutet, und wie dies geschehen, im Protokoll ausdrücklich bemerkt werden soll; und daß, wenn die Bedeutung nicht geschehen ist, das Anerkenntnis oder die Einsetzung gegen eine solche Person keine rechtliche Wirkung haben, sondern als nicht erfolgt angesehen werden soll. In Beziehung auf diese Bestimmung hat das Obergericht,

3. Senat in einem Erkenntnis vom 11. Dez. 1876, in Uebereinstimmung mit seinen früheren Entscheidungen ausgesprochen, daß dieselbe für keine bloße Prozeßvorschrift, sondern für einen materiellen Rechtsgrundsatz im Sinne von § 4 der Verordnung vom 14. Dezember 1833 zu erachten ist und demzufolge eine Verlegung dieser Vorschrift im Civilverfahren der beinträchtigten Partei die Nichtigkeitsebeschwerde einzulegen gestattet.

In Beziehung auf eine strafgerichtliche Untersuchung gegen einen Handelsmann, welcher während der letzten Jahre in Preußen mit Loosen der königlich sächsischen Staatslotterie gehandelt hatte, hat das Ober-Tribunal in seinem Erkenntnis vom 12. Dezember 1876 folgenden Satz ausgesprochen: nach der Reichsverfassung gehören die Staatslotterien der einzelnen deutschen Bundesstaaten nicht zu den der gemeinamen Befehgebung oder Bewirtschaftung des Reiches unterliegenden Angelegenheiten, und sind deshalb auch die darauf bezüglichen Verordnungen, insbesondere das preussische Gezet vom 5. Juli 1847 nach § 2 des Einführungsgesetzes zum Strafgesetzbuche durch die Bestimmungen des letzteren unberührt geblieben.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Weldung vom 25. Januar.

Aufgeboren: Der Handarbeiter A. Escher und A. Matthes, hinter der Landwehr 1. — Der Restaurateur H. Rudolph und W. gesch. Kupper geb. Hebler, Derglaucha 4.

Geboren: Dem Stadtrath C. Jernial eine T., Bernburgerstraße 6. — Dem Postkassirer L. Pempelmann eine T., Landwehrstraße 17. — Dem Metalltreiber H. Händel eine T., Hansack 4. — Dem Badmeister C. Wähter ein S., Dessauerstraße 3. — Dem Kaufmann J. Händel eine T., Königsplatz 3. — Dem Polizei-Serganten C. Harber ein S., Taubengasse 16. — Dem Maurer A. Koblach ein S., Hartz 31. — Dem Schlosser F. Conrath ein S., Unterberg 7. — Dem Schuhmadernmeister A. Seidel Zwillingstöchter, Mittelstraße 13. — Dem Formner C. F. A. Nagel eine T., Brunnswarte 5. — Dem Handarbeiter A. Wandermann eine T., Jentengasse 6. — Dem Schlosser F. Scherf eine T., H. Sandberg 18.

Gestorben: Des Steinbruchbesizers N. Eske S. Richard, 23. 4. M. 21 T., Diphtheritis, Fleischerstraße 2. — Des Professor A. Wüst S. Wilhelm Manfried, 1. M. 21 T., Magen- und Darmkatarrh, Kuckengasse 16. — Die Wittve Friederike Wilhelmine Zund geb. Geber, 78 J. 11 M. 9 T., Wasserucht, Kuckengasse 10. — Die Wittve Sophie Dorn geb. Köpfe, 78 J. 2. M. 24 T., Wasserucht, Alter Markt 13. — Des Kaufm. G. Witzig S. Wilhelm Albert, 43 J. 7. M. 10 T., Militär-Unteroffizier, Steinweg 6. — Des Kohlenhners W. Herrmann T. Pauline Emma Emma, 23. 1. M. 19 T., Diphtheritis, Friedl 19. — Des Eisenhewers C. Matthes S. Karl Friedrich Wilhelm, 1. 3. 10. M. 16 T., Diphtheritis, Wörmliergstraße 8 b.

Vermischtes.

Arnsberg, 25. Januar. Gestern Abend ist bei der Station Deventrop (der Ruhrthalbahn) ein kombinirter Güter- und Personenzug auf einen Güterzug gestoßen; 3 Personen haben dabei den Tod gefunden, 15 andere sind verundet.

(Ein neuer Exort in Tirol.) Aus Innsbruck wird uns gemeldet: Eine Viertelstunde Bahnzeit von Innsbruck entfernt liegt das reizend an die rauhen Kalkfelsen gebettete alte Salmenstädtchen Hall, feinerzig einer der wichtigsten merkantilen Punkte des ganzen Landes. Seine Bedeutung ist freilich jetzt geschwunden, dafür erkrumt es sich aber unter allen Liebhabern des Alpenlandes eines vorzüglichsten Nuzes wegen einer in der That wunderbaren Umgebung. Scherwid dürfte eine zweite Stadt Tirols so viele und wechselläufige Ausflüge bieten wie Hall, was dieses schon seit Jahren zu einem beliebten Sommeraufenthaltsorte für Fremde machte. Einige Decennien wurde daher schon von dem Projekte eines dortselbst in großem Style zu errichtenden Saalenbaues gesprochen, und besonders der Kanradt und Bürgermeister Straßer war es, der dafür mit großen Opfern — freilich ohne Erfolg — agierte. In diesem Jahre endlich soll dasselbe durch eine Actien-Gesellschaft in Angriff genommen werden. Die Pläne für das Kirchhaus mit Salzen, Parkanlagen und allem Komfort sind bereits entworfen und harrten nur mehr der Ausführung. Die Beschäftigung der Stadtbeschwerer an diesem Unternehmen wird gewiß eine rege werden. Das Ansehen eines kurorten im Herzen des Alpenlandes, unmittelbar in der Nähe der Hauptstadt, dürfte nicht nur für Hall selbst, sondern geradezu für ganz Tirol von bedeutenden Vortheilen sein.

(Vicciotti Carisabdi.) Ueber Vicciotti Carisabdi, den zweitgeborenen Sohn des alten Carisabdi, liegen in der letzten Zeit die abenteuerlichsten Gerüchte um. Zur Nichtstellung derselben entnehmen wir hiesige einer der Gazzetta del Villaggio aus Melbourne in Australien zugegangenen Korrespondenz die folgenden Zellen: „Wir haben Vicciotti Carisabdi hier, welcher jetzt eine Regierungsbeweamstelle mit einem Gehalte von jährlich 200 Pfund Sterling bekleidet. Zuerst, nachdem er mit seiner Frau (einer Irlanderin, welcher ihr Vater, weil er nicht wollte, daß sie einen Feind des Papstthums heirate, keine Wittig gab) aus England herübergekommen war und seine letzten Ressourcen erschöpft hatte, mußte er alle erdenklichen Entschwerden erdulden und verdiente, als gemeiner Arbeiter Kohlenstücke auf und abzubringen, während seine Frau dieselben nähte, kaum zwei Schilling an

Lage — so viel, als eben hinreichte, daß nicht Beide Hunger ständen. Erst als er der ungewohnten Arbeit benahm unterlegen war, entschloß sich Ricciotti, sein bisher streng bewahrtes Incontinent aufzugeben, worauf ihm Johann die hiesige Regierung eine Secretärstelle in einem der Ministerien verlieh, einen Posten, welchen er nun bereits seit einem Jahre mit allen Ehren bekleidet.

(Erbeben.) Aus St. Leonhard (Kavantthal in Kärnten) schreibt man: Am 20. d. Mts., Abends 8 Uhr hatten wir Gelegenheit, das hier sehr seltene Ereignis eines Erbebens zu beobachten. Der Erdstoß bewegte sich von Nordost gegen Südwest und war so heftig, daß nicht nur Fenster und Gläser klinkten, sondern auch schwerere Gegenstände, als: Kisten, Tische &c. sich auffallend bewegten; auch war derselbe von einem postenden Getöse begleitet, als wenn größere Massen über die Abhänge des Gebirges herabstürzen würden. Der Luftdruck betrug unmittelbar nach der Erschütterung, gleich wie er wenige Stunden früher abgelesen wurde: 710,3 Millimeter (ohne Reduktion bei 800 Meter Erzhöhe), die Temperatur + 1 Grad Celsius. Die Magnetnadel bewegte sich während der ca. 10 Sekunden dauernden Stöße sehr lebhaft, ohne daß eine eigentliche Deflection konstatiert werden konnte.

Öffentliche Vorstands-Sitzung des Vereins für sächsische Zureiteren
Sonabend den 27. Januar Abends 8 Uhr im „Reichsanzler“. — Den Vereinsmitgliedern steht der Zutritt frei.
Der Vorstand.

Evangelischer Jünglings-Verein.
Sonntag den 28. Januar Abends 8 Uhr Maxerg. 6
Vortrag über: „Die Fastenzeit nach Gesichts- und Tugend“, gehalten von Hrn. Juridicalianus Pfanne.
Zutritt für Jedermann frei.

S.-Acad. Sonabend 4 U. f. Damen Volkssch.

Witterungsbericht vom 25. Januar.
Barometer außer äußerstem Nordosten weiter gefallen. Außer Süden und Westen etwas wärmer, überall geänder Frost. Das Wetter sehr ruhig, Westdeutschland trübe, vielfach neblig, Ostseegebiet meist ziemlich heiter.

Nachtrag.
Berlin, den 25. Januar.

Am Tage, an welchem vor sechs Jahren das deutsche Kaiserreich in Versailles verkündet worden ist, am 18. Januar, hielt Kaiser in der gemüthlichen Gesellschaft zu Leipzig eine Rede über: „Die Zukunft des deutschen Reiches“, welche umbedingt zu den bedeutendsten und gleichzeitig schönsten oratorischen Leistungen dieses Parlamentariers gehört. Er erörtert

mit scharfer Logik die Frage, ob dieses neue Reich denn auch wirklich gegen alle Anfechtung gefestigt, ob es unerschütterlich und unausschlagbar bestehe. Kaiser gelangt zu dem Schluß, daß das Reich, trotzdem seine Wiederherstellung so leicht und ohne alles Wehweh an Wunden und Offenbarungen vor sich gegangen, dennoch unzerstörbar sei und bleibe. Der Redner stellt den eigenthümlichen Charakter dieses neu gegründeten Reiches fest, charakterisirt in scheidbarer Weise die verschiedenen Widerfacher, die es bekämpfen, und umschreibt die Pflichten, welche dem Bürgerthum Deutschlands erwachsen, um das schwer errungene Kleinod vor jeder Anfechtung zu schützen. Die Rede verdient weiteste Verbreitung, nicht nur, weil sie zum Besten der Vögel-Lebergehörnen verfaßt ist, sondern auch weil ein solches Wort, zu rechten Zeit gesprochen und beherzigt, in wohlthätigster Weise die Gemüther aufrichtet, stärkt und erheitert.

Bei dem Kapitel des Ordens vom schwarzen Adler, das Sonnabend im königlichen Schlosse abgehalten wird, sollen neben der des Prinzen Friedrich Wilhelm noch 6 andere Anwesenden erfolgen, und zwar erhalten diese höchsten preussischen Orden: die Großkreuzherzoge von Baden, von Weimar und von Strelitz, sowie die Generale von Döge und Treskow. Der Name des Sechsten ist noch nicht bekannt.

Konstantinopel, 25. Januar. Die Pforte beabsichtigt den Großmächten eine Communique zu thun, in welcher von Ausland ein Zurückziehen der russischen Truppen vom Bruch verlangt wird, widrigenfalls die Pforte die Wallachet zu okkupiren entschlossen ist.

Schutz den Vögeln!

Bekanntmachung.

Die Lieferung des bis zu Ende des Jahres 1877 erforderlichen Bedarfs an **Papier, Schreibmaterialien** und sonstigen **Bürobedürfnissen** für die Büreaus der hiesigen **Communal- und Polizei-Verwaltung**, soll unter den im **Stadt-Secretariat** einsehehenden Bedingungen an den **Ministerial-Berathenden** begeben werden. **Reflektanten** werden daher hiermit aufgefordert, bezügliche **Offerten** unter **Beifügung** von **Proben** bis Ende dieses Monats an das **Stadt-Secretariat** einzureichen.

Die Lieferung erstreckt sich auf

- | | |
|-----------------------------|-----------|
| 3 Ries Brief- | } Papier, |
| 20 „ „ „ „ „ „ „ „ | |
| 75 „ „ „ „ „ „ „ „ | |
| 4 Dutz Regizier-, | |
| 3 „ „ „ „ „ „ „ „ | |
| 15 „ „ „ „ „ „ „ „ | |
| 12 „ „ „ „ „ „ „ „ | |
| 3 Duzend Weißstifte, | |
| 16 „ „ „ „ „ „ „ „ | |
| 15 „ „ „ „ „ „ „ „ | |
| 94 Groß Stahlfedern, | |
| 20 Duzend Stahlfederhalter, | |
| 6 „ „ „ „ „ „ „ „ | |
| 7 Kilo Blaten, | |
| 15 „ „ „ „ „ „ „ „ | |
| 150 Liter schwarze Tinte, | |
| 24 „ „ „ „ „ „ „ „ | |
| 10 „ „ „ „ „ „ „ „ | |
| 37 „ „ „ „ „ „ „ „ | |
| 23 „ „ „ „ „ „ „ „ | |
| 40 Stückchen Gummiumm, | |
| 36 „ „ „ „ „ „ „ „ | |
| 150 Stück Achte, | |
| 15 Kilo Bindfaden, | |
| 18 Stück Hanfzwirn, | |
| 100 „ „ „ „ „ „ „ „ | |
| 18000 „ „ „ „ „ „ „ „ | |

Halle, den 19. Januar 1877.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Erhöhung des Meißbetrages der Postanweisungen im Verkehr mit Konstantinopel.

Vom 1. Februar ab wird der Meißbetrag der Postanweisungen zwischen Deutschland und Konstantinopel auf 300 M. erhöht.

Die Gebühr für Postanweisungen nach Konstantinopel beträgt von dem gleichen Tage an:

- | | |
|-----------------------|------------|
| für Summen bis 100 M. | — M. 40 S. |
| über 100 bis 200 M. | — M. 80 S. |
| über 200 bis 300 M. | 1 M. 20 S. |

Um Uebrigen bleiben die bisherigen Bestimmungen bezüglich des Postanweisungsbefahrens im Verkehr mit Konstantinopel, über welche die Postankalten auf Verlangen Auskunft ertheilen, unverändert in Kraft.

Berlin, den 25. Januar 1877.

Kaiserliches General-Postamt.

Zwei sehr geräumige Wohnungen im Preise von 200 und 150 M., mit schöner Garten-Promenade, sind per 1. Juli c. zu vermieten. Näheres in der

Ammonen-Expedition von M. Triest.

Eine freundl. Wohnung mit Gärtchen für 140 M. zu verm. Lebensanstr. 7. p.

Eine freundl. Familienwohnung zu 65 M. ist zu vermieten und 1. April zu beziehen

Hatz 16a.

Eine freundl. große Wohnung 1. April zu vermieten. Näheres Alter Markt 5, im V.

Eine Stube, K., u. Zub. u. besgl.

2 Wohnungen von St. u. Kammer i.

zum 1. April zu beziehen

gr. Wallstraße 24, 1.

Eine Wohnung, best. aus 5 Stuben nebst

Zubeh., Beletage, zum 1. April zu vermieten

neue Promenade 6, im Laden.

Eine Conterrain-Wohnung zu vermieten, Stube, Kammer und Küche zum 1. April zu

beziehen Schwyßstraße 3, hart.

3 St., 2 K., u. Zubeh. z. 1. April zu

beziehen Niemeysstr. 16, 1 Tr. 1.

Vermietungen.

Buchererstraße 3 u. 4 sind noch zwei Mittel-

wohnungen per 1. April zu vermieten.

Schimmelgasse 5a wird per 1. April eine

herrschaftliche Wohnung mit prachtvoller Gar-

ten-Promenade frei. Ebenfalls sind auch größere

Niederlagerräume, Pferdehallen, Wöden, auf

Wunsch auch Comptoir zu vermieten.

Auskunft ertheilt die

Ammonen-Expedition von M. Triest.

Eine getheilte Etagen-Wohnung ist z. verm.

Marienstraße 8.

Eine große Wohnung zu einer feinen Speise-

wirtschaft, event. auch zum abvermieten ein-

zelner Zimmer sich eignend, ist per 1. April zu

vermieten. Auch sind zu derselben Zeit

noch einige kleine Wohnungen von 40—50 M. frei.

Näheres in der

Ammonen-Expedition von M. Triest.

Eine freundliche Wohnung von 5 Stuben,

3 Kammern, Küche zum 1. April zu verm.

Wo? erfährt man

Geißstraße 71.

Geißstraße 71.

Geißstraße 71.

Geißstraße 71.

Geißstraße 71.

Geißstraße 71.

Submission.

Die **Zimmerarbeiten** resp. **Einzäunung der Räume für Kaninchen im landwirthschaftlichen Institut** der hiesigen **königlichen Universität** sollen im Wege öffentlicher Submission vergeben werden. **Reflektanten** wollen ihre **Offerten** bis spätestens **Dienstag den 30. d. Mts. Vormittags 11 Uhr** im **Büreau des Interzendenten, Magdeburgerstraße 27**, versiegelt abgeben, woselbst die Bedingungen, sowie der **Stoffenanschlag** zur Einsicht ausliegen.

Königlicher Universitäts-Architect.
von Tiedemann.

Durch Beschluß beider Städtischen Behörden ist die Herstellung einer **Fahrer Verbindung** zwischen der großen **Draußenstraße** und der neuen **Promenade** durch das ehemalige **Sachsische**, jetzt dem **Kaufmann Klitzsch** gehörige Grundstück mit der **Maasgasse** zur Ausführung genehmigt worden, daß seitens der **Anwohner** durch freiwillige Beiträge mindestens **9000 Mark** aufgebracht werden. Da die bis jetzt zur Zeichnung gelangten Beiträge sich nur erst auf **4450 Mark** belaufen, so bitten wir im Interesse der Sache alle diejenigen, welche an dem **Zustandekommen jenes Straßenübergangs** Interesse nehmen, insbesondere aber die **Anwohner** der großen und kleinen **Draußenstraße**, sowie der neuen **Promenade**, fernere noch Beiträge zu zeichnen, und solche bis spätestens **Montag den 29. d. Mts., Mittags 12 Uhr** an die **Unterzeichneten** gelangen zu lassen.

Halle, den 23. Januar 1877.

A. Stodmar.
Wilh. Sachse.

Vermietung.

Zum 1. October d. J. wird in meinem Hause, **Hatz 10**, die **Wohnung** im ersten Stock frei. Derselbe umfaßt **7 Stuben** und **2 Kammern** nebst **Zubeh.** und **Gartenbenutzung**; es können aber noch **2 Stuben** und **2 Kammern** hinzugelegt werden. **Nach Uebereinkunft** mit dem gegenwärtigen **Inhaber** der **Wohnung** kann dieselbe auch **früher** bezogen werden.

Dr. Schröder.

Ein Logis, 70 M. verm. Breitenstr. 17.

Wohnung zu 48 M. sogleich oder 1. April zu beziehen

Weststraße 13, 1.

Gut möbl. Stube u. Kammer mit Mittags-

tisch zum 1. Februar oder später zu beziehen

Rindensstraße 26, part.

Möbl. Stube u. K. an 1 od. 2 Herren zu

vermieten Bahnhofsstr. 8, 1.

Freil. Schlafz. H. Sandberg 17, p.

2 gute Schlafst. mit Kost für anst. Herrn

gr. Berlin 14, part.

Anst. Schlafst. u. Schmeierstraße 11.

Schlafst. H. Ulrichstr. 7, 1. p.

Anst. Herren f. Kost u. Logis Königsstr. 20b.

Anst. Schlafst. offen H. Sandberg 19.

Schlafst. offen Weidenplan 3a.

Miethgesuche.

Wohnungs-Gesuch.

Gesucht zum 1. April eine Wohnung von

3—4 Stuben, 2—3 Kammern und Zubeh.

Offerten mit Preisangabe unter **J. N. 53.**

durch die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnung von 3 Stuben nebst Zu-

beh., in der Nähe des „goldenen

Schiffchens“, gr. Ulrichstr., gesucht.

Adr. nebst genauer Angabe unter

N. 3. A. in der Exped. d. Bl.

3 Stuben, Kammern, K. nebst Zubeh., im

Königsberger, z. 1. April gesucht. Offerten n.

Preisang. unter **J. 26.** in d. Exp. d. Bl.

Zwei Leute suchen Wohnung von 40 bis

ungefähr 50 M. Adressen erbeten

Donngasse 1, im Glengeschäft.

Zwei einzelne Leute suchen Stube u.

Kammer 1. April zu beziehen. Adr.

erbeten **Wilhelmstraße 15.**

Freie Gemeinde in Halle.

Sonntag den 28. Januar Vorm. 9 1/2 Uhr im Saale des Herrn Landmann, große **Draußenstraße Nr. 9**, Vortrag von **Prediger Gersik** aus **Schneidemühl**.

Der Zutritt steht Jedermann frei.

Ich wohne jetzt in **Giebigenstein**

Burgstraße 44, 1 Treppe.

Meine Sprechstunden sind **Morgens 8 bis**

10 Uhr, Nachmittags 2—3 Uhr.

H. Quadflieg,

praktischer Arzt und Geburtshelfer.

Rehm unentgeltlich abzuführen

Pflaunerhöhe 4.

Schlachtestet

große Märkerstraße Nr. 9.

Sonabend früh **Welleisch**, Abends **Burt**

und **Suppe.**

Sonntag **Wurftverloosung.** Jede Nummer

gewinnt.

Franz Weizner's Restauration,

Klausdorferstraße 5.

Sonabend von 9 Uhr Abends **Pöfelknocken**

mit **Meerrettig** und **Sauertraut.**

Selse's Restaurant.

Sonntag den 28. Janzkränzchen, wozu

ergebenst einladet

d. D.

Ein gold. Armband ist am 23. Jan. im

„Neuen Theater“ verloren gegangen. Geg.

Belohnung abzug. an der **Halle 9.**

Ein **Handschuh** liegen gebf. Exped. d. Bl.

Regenschirm liegen gelassen

Barfüßerstraße 7, im Laden.

Schwarzer Ziegenbock entlaufen. Gegen

Belohnung abzugeben **Berggasse 2.**

Abhanden gekommen ein **Bozer** (Hündin),

gelb mit w. Flecken auf dem Kopf, langem

Schweif u. Ohren. Abzug. **Marienstr. 8.**

Ein **Hund**, Art **Fleischterrace**, zugekauft

Gartengasse 8. W. Weber.

Statt besonderer Meldung.

Heute wurde von ein **Töchterchen** geboren.

Königsberg i. Pr., 23. Januar 1877.

Dr. Johannes Niediger u. Frau geb. **Erh.**

Oben **Madamität** 1/3 Jahr stark nach

längeren Keiden unsere gute Mutter, Schwes-
ter und Schwägerin, verm. **Marie Bruder** geb.
Graf, im Alter von 50 1/2 Jahren. Dies
gestarb tiefbetrübt an die trauernden Kinder.
Halle, den 26. Januar 1877.